

CADAVER**D**OG – *Leichensuchhunde*

Hundestaffeln, die auf die Suche von Leichenspuren spezialisiert sind

Hochrangiges Hundeausbildungsprojekt

unter der Leitung von

Dr. Marcello Rendine

*Hundeforensische Abteilung der Rechtsmedizin
Gelehrter der Rechtsmedizin in der Abteilung der
medizinischen und chirurgischen Wissenschaften
an der Universität zu Foggia*

Ziel des Projekts

Das Leichensuchhunde-Training (CadaverDog Training) ist ein anspruchsvolles Hundeausbildungsprojekt, das seinen Ursprung bei der Mantrailing Europe GTZ hat, mit dem Ziel, die Eigenschaften und Geruchsfähigkeiten des Hundes (*Canis lupus familiaris*) zunutze zu machen, indem man sie im Rahmen der forensischen Wissenschaft anwendet zur Unterstützung der Strafverfolgungsbehörden und der Rechtsmediziner bei der Aufspürung möglicher Beweise.

In der Tat erfordert die medizinisch-wissenschaftliche Auswertung des Tatorts ein relativ schnelles Eingreifen, um eine Verunreinigung desselben zu vermeiden, und verlangt damit nach einer gut ausgebildeten Hundestaffel, die durch das Abdecken sehr großer Flächen dazu beiträgt, dass eventuelle und mögliche Beweise intakt bleiben können.

Auch wenn im letzten Jahrzehnt die Technologie Riesenschritte gemacht hat, so zeigt doch ein jedes Instrument in Händen der Ermittler seine Grenzen auf.

Das Ziel des Ausbildungsprojekts ist es, Leichensuchhundestaffeln auf hohem professionellem Niveau auszubilden, um den Leichengeruch aufzuspüren und zu erkennen und infolge ihre Position zu melden.

Die so ausgebildeten Hundestaffeln können auch zu weiteren forensischen Aufgaben herangezogen werden, insbesondere u. a. für die Suche nach Körperflüssigkeiten oder zum Aufspüren einzelner Körperteile.

Im Gegensatz zu anderen Hunden werden diese Hunde geschult, nicht nur einen bestimmten Geruch im Gelände oder auf einem anderen Material wahrzunehmen, sondern darüber hinaus auch bestimmte Gerüche in der Luft; insbesondere werden sie in der Lage sein, ausschließlich den Geruch eines menschlichen Körpers in Auflösung – und nicht den anderer Tiere – aufzuspüren und nicht nur den Geruch von erst kürzlich toter Organismen (und somit noch keiner offensichtlich vorhandenen Zeichen der Auflösung) zu erkennen, sondern auch den von Gerüchen, die vom Boden oder anderen Oberflächen stammen, die mit Leichenkörperflüssigkeiten kontaminiert sind.

Die Wahl des auszubildenden Hundes

Der ideale Hund sollte – außer natürlich eine gesunde und robuste körperliche Verfassung zu besitzen – in perfektem „Kontakt“ mit seinem Führer sein.

Daher ist es unerlässlich, dass der auszubildende Hund bereits ein optimales Basis-Erziehungsniveau aufweist. Gleichermäßen ist es wichtig, dass der Hund keine Sozialisierungsprobleme weder mit anderen Hunden sowie ganz generell mit Personen oder Tieren hat.

Nur ein ruhiger und ausgeglichener Hund wird sich voll und ganz seiner Arbeit widmen können.

Viele Jahre Erfahrung in der Auswahl und der Ausbildung von Leichensuchhunden bringen mich jedoch dazu, nach einer anderen Eigenschaft zu suchen. Die Charaktereigenschaft, die ich extrem wichtig und für ausschlaggebend halte, ist die, die ich „Beutefassen“ nenne, also der Instinkt und die Lust am Jagen, die eher einem Wolf als einem Haushund zugesprochen wird.

Schlussendlich wäre es von Vorteil, einen Hund auszubilden, der bereits im Trailing oder im Tracking gearbeitet hat.

Die Eigenschaften des Hundeführers

Ein bewährter Hundeführer muss selbstverständlich in guter körperlicher Verfassung und in der Lage sein, bei Arbeiten unter Druck psychologische Resistenz zu bieten. Dies, weil ja tatsächlich der vom Aufspüren einer Leiche oder der Arbeit innerhalb eines Tatorts ausgehende psychologische Druck sehr groß ist. Selbstverständlich ist die Fähigkeit zur Teamarbeit zur Erlangung der Ziele eines der wichtigsten Merkmale. Schlussendlich kann nicht auf die Kommunikationsfähigkeit mit dem eigenen Hund verzichtet werden, von dem verlangt wird, dass er immer die Sprache seines Führers versteht.

Die Projektphasen der Hundestaffel-Ausbildung

Zur realistischen Ausbildung einer Leichensuchhundestaffel muss man mit einer durchschnittlichen Zeit von 12 bis 24 Monaten rechnen.

Es versteht sich von selbst, dass die unterschiedliche Lernfähigkeit des Hundes und seines Führers diesen Zeitrahmen variieren können, andererseits ist es doch so, dass man niemals ein erfolgreiches Miteinander von Hund und Führer in zwei oder drei Monaten erzielen kann, wie dies teilweise versprochen wird.

Unser Ausbildungsprojekt sieht verschiedene Phasen vor, am Ende einer jeden Phase muss die Hundestaffel sich einem Bewertungstest unterziehen, um in die nächste Phase des Kurses eintreten zu können.

Diese Bewertungstests dienen dazu, gemeinsam mit dem Hundeführer festzustellen, welches die eventuell kritischen Punkte sein können und die zu ergreifenden Verbesserungsmaßnahmen zu besprechen. Auch, weil aus meiner Sicht nur ein mit sich selbst sehr kritischer Führer ein guter Mitarbeiter in wirklichen Einsätzen sein kann.

BASIC-TRAINING

Der Hund, die Gerüche und die Umgebungsveränderungen

In dieser ersten Phase werden die für den Geruchssinn des Hundes interessanten Gerüche dargestellt, deren chemischen Zusammensetzung und die Veränderungen, die sich im Verlauf der Zeit ergeben, sowie der klimatisch-umweltsbedingten Interferenzen.

Der sich in der Luft verbreitende Geruch und die Theorie des Geruchkegels sind unerlässliche Kenntniselemente für einen Hundeführer.

Des Weiteren wird die Hundekörpersprache studiert, um jederzeit verstehen zu können, was der Hund versucht, uns mitzuteilen.

Die Antwortsignale des Hundes

Das „positive“ Signal, auch genannt *POSITIVE PREDICTIVE VALUE* sowie das „negative“ Signal, auch genannt *NEGATIVE PREDICTIVE VALUE*.

Die Fähigkeit, beide Signale unmissverständlich zu erkennen.

In dieser Phase beschäftigen wir uns auch mit der sogenannten *FALSE POSITIVE PREDICTIVE VALUE* und der *FALSE NEGATIVE PREDICTIVE VALUE*.

Der Tatort

Das Einbeziehen am Tatort der zur Leichensuche ausgebildeten Hundestaffel gehört zur Phase der Voruntersuchungen und ist von großer Bedeutung für die Identifizierung der Leiche oder deren Reste sowie für die Erkennung des eventuellen Täters.

Das Eingreifen der Hundestaffel am Tatort kann manchmal sehr einfach sein und es ist – in diesem Fall – leicht, die verschiedenen Indizien zu identifizieren; es kann jedoch, ganz im Gegenteil, sehr komplex werden und so das Identifizieren der verschiedenen Indizien deutlich erschweren.

Darüber hinaus ergibt sich immer wieder, dass mutmaßlich als „leicht“ eingeschätztes Eingreifen am Tatort durch eine Reihe von verborgenen und komplexen Auswirkungen extrem unterschiedliche Ergebnisse zeitigt.

Und, gerade weil die Hundestaffel in Kombination mit anderen technischen Mitteln und wissenschaftlichen Untersuchungen eine exakte Angabe darüber geben kann, worauf die Aufmerksamkeit zu richten ist, und vor allem die schnelle Kontrolle einer weitläufigen und potenziell interessanten Fläche sicherstellen kann, ist es notwendig, die Modalität gut zu kennen, mit der man sich innerhalb der Arbeitsfläche bewegen kann.

Die Erfassung und das Erkennen des Geruchs

In dieser Phase wird dem Hund gezeigt, wie ein spezifischer Geruch zu erkennen ist. In unserem Fall wird damit begonnen, dem Hund das Erkennen des Geruchs von Leichenblut beizubringen.

Man wendet hierzu die Methode *operant conditioning* oder *shaping behaviour* an, die es dem Hund erlaubt, in ganz freundlicher Art und Weise genau den Geruch unseres Interesses zu erkennen.

Auch muss man dem Hund die Warnmeldung beibringen, die sein Führer nach Wahrnehmung des gewünschten Geruchs erhalten möchte.

Die Diskriminierung des Geruchs

In dieser Phase wird der Hund auf die Erkennung des Zielgeruchs vorbereitet, sollte dieser mit anderen Gerüchen vermischt sein.

Es werden hierfür in der Ausbildungsarbeit sogenannte *confounding factors* eingebracht, die dazu dienen, ablenkende Gerüche für den Hund zu schaffen.

Hund und Hundeführer werden stufenweise in die Arbeit der Geruchsdiskriminierung eingeführt, indem man sich jeweils einem *confounding factor* annähert.

Erst dann, wenn die Hundestaffel in unverwechselbarer Weise in der Lage ist, den Zielgeruch aus mindestens 12 *confounding factors* zu erkennen, wird es möglich sein, mit der vorbereitenden Arbeit weiterzumachen.

Die praktische Arbeit: Simulation von Fällen im offenen Feld

Nachdem die Hundestaffel im Labor vorbereitet wurde, wird die Arbeit ins offene Feld verlegt. Hier wird die Hundestaffel in einem Gebiet von ca. 1000 m² auf die Spurensuche des Zielgeruchs innerhalb reeller Hindernisse vorbereitet.

Nicht nur der Hund wird vorbereitet, sondern auch und vor allem der Hundeführer, der wissen muss, wie er seinen Freund in einem Gebiet von viel größeren Ausmaßen als die einer Halle im Labor führen soll.

BASIC – Auswertungsprüfung

Inhalt dieser Auswertungsprüfungen ist es, festzustellen, ob die Hundestaffel ein Wissensniveau von Materie und Arbeitsfähigkeit erreicht hat dergestalt, um mit dem Verlauf der Ausbildung fortzuschreiten.

Für die Prüfungen wird nicht aufgelöstes Leichenblut in Behältern verwendet, die, obwohl sie den Geruch durchlassen, es dem Hund nicht ermöglichen, sie zu berühren.

Die benutzte Mindestmenge entspricht 1 ml pro Behälter. In einem Gebiet von 1000 m² muss die Hundestaffel 5 Spuren von Leichenblut aufspüren und anzeigen.

Die Möglichkeit von Fehlern und alle Modalitäten der Abwicklung der praktischen Bewertungsprüfung sind Gegenstand entsprechender Abhandlungen.

Bevor er sich in die praktische Prüfung begibt, muss der Hundeführer der Prüfungskommission eine Reihe von Fragen bezüglich der Studienmaterie beantworten. Die Mitglieder der

Prüfungskommission werden darüber hinaus auch den psycho-physischen Zustand des Hundes sowie das Harmonieniveaus mit seinem Führer bewerten wie auch seine sozialen Fähigkeiten.

Material für Training und Auswertungsprüfung

Die Schüler dieses Projektes zur Ausbildung von Leichensuchhunden haben den Vorteil, in jeder Phase der Vorbereitung und somit der entsprechenden Bewertungstests, nicht nur Geruchssimulatoren (ad es. Sigma Pseudo Corpse Formulation oder Sokks Tubes), sondern auch Leichenblut und echtes Material, das von Abteilungen der Rechtsmedizin und der medizinischen Universitäten zur Verfügung gestellt wird, zu bekommen.

Die Schüler werden mit Ausbildungsmaterial ausgestattet, um die Vorbereitung auf privater Basis zwischen den einzelnen Lektionen fortführen zu können.

Dauer des BASIC TRAINING

Der erste Abschnitt beläuft sich auf vier Wochen bei einem Rhythmus von einer Woche pro Monat in vier aufeinander folgenden Monaten.

Im vierten Monat können die teilnehmenden Hundestaffeln die Auswertungsprüfung ablegen, um das Zertifikat *Basic Cadaver Search Proficiency* zu erhalten.

Nur diejenigen, die dieses Zertifikat erhalten haben, werden zur zweiten Phase *ADVANCED TRAINING* zugelassen.